

Ein neuer Erd- und Himmelsglobus für St. Gallen

Autor(en): **Schmid, Jost**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Cartographica Helvetica : Fachzeitschrift für Kartengeschichte**

Band (Jahr): - **(2008)**

Heft 37

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-17144>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein neuer Erd- und Himmelsglobus für St. Gallen

Jost Schmid, Zürich

«Die Eingeborenen Neuindiens sind Menschenfresser», schrieb ein unbekannter Kalligraph in lateinischer Sprache auf den so genannten St. Galler Globus,¹ als man den amerikanischen Doppelkontinent noch keine hundert Jahre kannte. Konkreter ist die Illustration zur lapidaren Aussage: «Zwei Bewohner der Neuen Welt braten Menschenteile über offenem Feuer». Hitzig war zeitweise auch der Umgang zwischen Zürichern und St. Gallern: Die reformierten Stände Bern und Zürich besetzten im Zweiten Villmergerkrieg 1712 das Kloster St. Gallen und führten etliche Kulturgüter ab, darunter einige Handschriften und den oben erwähnten Globus aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Während die Berner nach Friedensschluss die Kriegsbeute vollständig retournierten, behielten die Zürcher den St. Galler Globus und einen Teil der Handschriften zurück; der Kulturgüterstreit zwischen Zürich und St. Gallen war geboren. Während der Jahrhunderte war die Differenz meistens nur latent vorhanden, und zwischendrin flammte sie für kurze Zeit auf, bis im März 1995 der heute stellvertretende Leiter der Stiftsbibliothek Karl Schmucki mit einem Leserbrief wieder auf die in Zürich verbliebenen Kulturgüter hinwies und den Auftakt zur letzten und heissesten Phase des Streits gab. Der St. Galler Kantonsrat griff den Brief auf, woraufhin der Anspruch auf Rückgabe gegenüber Zürich erneuert wurde. Das folgende Ringen zwischen den Parteien verlief so zäh, dass keine Einigung möglich schien. St. Gallen liess zwei Rechtsgutachten erstellen und erwog den Gang vor das Bundesgericht. Doch bevor es dazu kam, wurde der Bund als Vermittler angerufen.

Die Differenzen zwischen den beiden Nachbarkantonen müssen auch vor dem Hintergrund der Bedeutung der umstrittenen Kulturgüter gesehen werden. Beim St. Galler Globus hervorzuheben ist seine Einzigartigkeit. In der vorliegenden Form einmalig ist die Kombination eines Erd- mit einem Himmelsglobus auf derselben Kugel. Die Darstellung der Erde beruht auf der 1569 herausgegebenen Weltkarte von Gerhard Mercator, während die gemalten Sternbilder auf zwei 1515 er-



schienenen Holzschnitten Albrecht Dürers basieren.² Der Manuskriptglobus ist mit einem Durchmesser von 120 cm und einer Gesamthöhe von 233 cm zudem eine für die damalige Zeit spektakulär grosse Einzelanfertigung. Gemäss einer plausiblen, aber nicht bewiesenen Theorie des Basler Kartenhistorikers Franz Grenacher könnte der Globus zirka 1569 in Augsburg hergestellt worden sein.³ Sollte Grenacher Recht behalten, handelt es sich um den ältesten noch erhaltenen Grossglobus auf der Alpennordseite. Das früheste gesicherte Datum im Zusammenhang mit dem St. Galler Globus

Der Erd- und Himmelsglobus von St. Gallen. Durchmesser: 120 cm (Photo: Schweiz. Landesmuseum Zürich, COL-2317).



Bildausschnitt aus dem Erd- und Himmelsglobus von St. Gallen: «Zwei Bewohner der Neuen Welt braten Menscheiteile über offenem Feuer».

ist das Jahr 1595, als der St. Galler Fürst- abt Bernhard Müller den Erd- und Him- melsglobus vom Konstanzer Apotheker Lucas Stöckli erwarb. Auf einem Schen- kel des Globuskorbes liess der Abt diese Jahreszahl zusammen mit seinem Wap- pen anbringen. An die damals so mar- kierten Besitzverhältnisse knüpften die St. Galler genau vierhundert Jahre später an, als sie die in Zürich verbliebenen Gegenstände zurückforderten: Die iden- titätsstiftenden Kulturgüter sollten ins Ensemble des Unesco-Weltkulturerbes Stiftsbezirk zurückgeführt werden. Diese Forderung wurde dem Argument der ju- ristischen Verjährung entgegen gehal- ten.

Nach der ersten eidgenössischen Vermitt- lung dieser Art durch Bundesrat Pascal Couchepin einigten sich die Parteien

schliesslich im Mai 2006 bei einer Kappel- er Milchsuppe. Als Lösung des Konflikts ging der Hauptbestand der geforderten Handschriften als Dauerleihgabe nach St. Gallen zurück, darunter auch eine Ma- nuscriptkarte der Kartensammlung der Zentralbibliothek Zürich (Signatur MK 690). Der Globus hingegen bleibt an der Limmat. Dafür haben sich die Zürcher in der Vereinbarung zur Beilegung des Kulturgüterstreits verpflichtet, eine «fach- männisch erstellte, originalgetreue Re- plik» des Erd- und Himmelsglobus als Geschenk an die St. Galler herzustellen. Die Kopie soll gegenüber dem Original den Mehrwert aufweisen, dass sie wie ursprünglich funktionieren wird. Deshalb werden fehlende Teile wie die Drehkur- bel, ein Zahnrad und der Stundenzeiger im Sinne eines Annäherungsversuchs er- gänzt. Anders als beim Original im heu- tigen Zustand wird es also möglich sein, den replizierten Globus wieder als wis- senschaftliches Instrument zu bedienen, ihn über die Mechanik zu drehen und zu kippen. So soll die ursprüngliche Idee sichtbar gemacht und ein museumsdidak- tischer Zusatznutzen erzielt werden. Zu- dem wird die ursprüngliche Frische des Kolorits und der Vergoldungen rekon- struiert, so dass sich der Sternenhimmel wieder plastisch von der Erde abheben wird.

Bis zur voraussichtlichen Übergabe An- fang 2009 wird die Nachbildung in einem Atelier des Staatsarchivs Zürich unter der technischen Leitung des Restaurators Daniel Minder mit ungefähr 20 Fachkräften gebaut. Bis dahin werden etwa 7000 Ar- beitsstunden und rund 860 000 Franken aufgewendet worden sein. Noch im letz- ten Jahr wurde der Globus durch das ETH-Institut für Geodäsie und Photo- grammetrie dreidimensional gescannt. Aus diesen Daten resultierte eine virtuell

im Raum drehbare Punktwolke, aus der ein Oberflächenmodell berechnet wurde. Das Innenleben der originalen Globus- kugel, welche nicht demontiert wurde, ist durch die Eidgenössische Materialprü- fungsanstalt EMPA mit einem mobilen Röntgengerät durchleuchtet worden. Mit diesen Informationen entstanden die Baupläne zur Rekonstruktion. Der Weg zum neuen St. Galler Globus wurde mittels moderner Technologie ge- ebnet und wird nun von Kunstschrei- nern, -malern und -schmieden begangen. Man darf auf das Endergebnis gespannt sein.

Anmerkungen

- 1 Der St. Galler Globus (nicht zu verwechseln mit dem Himmelsglobus von Jost Bürgi) gehört der Stiftung Zentralbibliothek Zürich und steht als Depositem im Landesmuseum.
- 2 Höhener (1989), S. 59.
- 3 Vgl. Grenacher (1961). Grenacher schätzt das Entstehungsjahr des Globus auf ca. 1569. Dekker (2007) stützt sich in ihrem Beitrag zum dritten Band der Reihe *History of Cartography* bei der Erwähnung des St. Galler Globus im Appendix auf Grenacher (1961), gibt das Ent- stehungsjahr aber ohne weitere Erklärung mit «ca. 1575» an (S. 165). Weiter verweist sie auf Fauser (1967, S. 96–99), der sich aber auch auf Grenacher (1961) stützt.

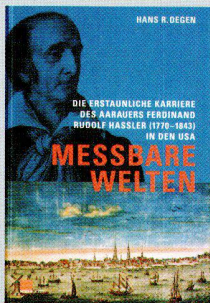
Literatur:

Dekker, Elly: *Globes in Renaissance Europe.* In: Woodward, David (Hrsg.). *Cartography in the European Renaissance.* (History of Cartography, Bd. 3). Chicago, 2007. S. 135–173.

Fauser, Alois: *Die Welt in Händen: Kurze Kultur- geschichte des Globus.* Stuttgart, 1967.

Grenacher, Franz: *Der sog. St.-Galler Globus im Schweiz. Landesmuseum: Vermutungen über sei- ne Herkunft und Feststellungen zu seiner Kon- struktion.* In: *Zeitschrift für schweizerische Archä- ologie und Kunstgeschichte* 1961/21. S. 66–78.

Höhener, Hans-Peter: *Der St. Galler Globus.* In: Cattani, Alfred/Weber, Bruno (Hrsg.). *Zentralbi- bliothek Zürich: Schatzkammer der Überliefe- rung.* Zürich, 1989. S. 59–61 und S. 167f.



Messbare Welten

Die erstaunliche Karriere des Aarauers Ferdinand Rudolf Hassler (1770–1843) in den USA

Von Hans R. Degen

Baden: Verlag hier+jetzt, 2007. 135 Seiten mit 54 meist schwarzweissen Abbildungen, 17x24cm. ISBN 978-3-03919-066-9, gebunden, CHF 29.80.

Bestelladresse: hier+jetzt, Verlag für Kultur und Geschichte GmbH, Postfach, CH-5405 Baden Fax: +41-56-470 03 04 E-Mail: order@hierundjetzt.ch, www.hierundjetzt.ch

Der Pionier der amerikanischen Vermessung und Kartographie war ein Schweizer: Ferdinand Rudolf Hassler genießt dank seinen zukunftsweisenden Arbeiten in Fachkreisen ein grosses Renommee als erster Wissenschaftler der USA. Der in Aarau geborene Forscher lieferte mit seiner Vermessungsarbeit zwischen 1791 und 1803 wichtige Grundlagen für die frühe Schweizer Kartographie. In einer politisch unsicheren Zeit entschloss er sich, nach Amerika auszuwandern. Mit Ausdauer und Fleiss gelang es ihm, in Wissenschafterkreisen Anerkennung und Unter-

stützung zu erlangen. Trotz schlechter Entlohnung machte er sich daran, die Ostküste zu vermessen und zu kartieren. Unwegsames Gelände, Rückschläge und Intrigen konnten ihn nicht von seinem Vorhaben abbringen. Auch erarbeitete er im wilden Durcheinander der von den Siedlern aus verschiedensten Ländern mitgebrachten Masse und Gewichte eine nationale Ordnung. Der Autor Hans R. Degen hat die vielfältige berufliche wie familiäre Lebensgeschichte von F.R. Hassler in die folgenden Kapitel unterteilt:

- Einleitung
- Herkunft und Ausbildung
- Erforschung der Alpen
- Die Anfänge der Landesaufnahme
- Emigration in die USA
- Erster Anlauf zur Küstenvermessung
- Von Newark in den Norden des Staates New York
- Direktor für Masse und Gewichte
- Die Wiedereinsetzung in die Küstenvermessung.

Im Anhang finden sich Details zu Hasslers Familie, Chronik, Kurzbiographien, Hasslers Korrespondenz mit dem russischen Admiral Krusenstern, Quellen und Literaturver- zeichnis.